



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Deutsches Studierendenwerk

BUNDESKUNSTHALLE



Pressemappe

BUNDESPREIS FÜR KUNSTSTUDIERENDE

26. Bundeswettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

27. Oktober 2023 – 7. Januar 2024

Mediengespräch: Donnerstag, 26. Oktober 2023, 11 Uhr

Inhalt

1.	Informationen zur Ausstellung	Seite 2
2.	Allgemeine Informationen	Seite 3
3.	Medieninformation	Seite 4
4.	Informationen zu den Preistragenden	Seite 6
5.	Publikation	Seite 14
7.	Vermittlungsprogramm	Seite 15
9.	Aktuelle und kommende Ausstellungen	Seite 16

Pressesprecher

Sven Bergmann

T +49 228 9171-205

F +49 228 9171-211

bergmann@bundeskunsthalle.de

Informationen zur Ausstellung

Laufzeit	27. Oktober 2023 – 7. Januar 2024
Pressesprecher	Sven Bergmann
Ausstellungsleiter	Martin Hoffmann
Jury	Fatima Hellberg Direktorin, Bonner Kunstverein Christiane Mennicke-Schwarz Künstlerische Leitung, Kunsthaus Dresden Anna Nowak Künstlerische Leitung, Kunsthaus Hamburg
Publikation / Presseexemplar	10 €/5 €
Informationen zum <i>Bundespreis für Kunststudierende</i>	www.kunst-wettbewerb.de

Der Bundespreis für Kunststudierende wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert und vom Deutschen Studierendenwerk organisiert.

Weitere Ansprechpartner für die Medien	Bundesministerium für Bildung und Forschung Referat Presse; Soziale Medien; Internet T +49 30 1857-5050 presse@bmbf.bund.de Deutsches Studierendenwerk Stefan Grob T +49 30 297727-20 M +49 163 2977272 stefan.grob@studierendenwerke.de
---	--

Der Bundespreis für Kunststudierende
wird

GEFÖRDERT VOM



Organisatorischer Träger

Medienpartner der Ausstellung



Allgemeine Informationen

Intendantin	Eva Kraus
Kaufmännischer Geschäftsführer	Oliver Hölken
Öffnungszeiten	Dienstag 10 bis 19 Uhr Mittwoch 10 bis 21 Uhr Donnerstag bis Sonntag 10 bis 19 Uhr Feiertags 10 bis 19 Uhr
Eintritt	5 €/ermäßigt 2,50 €
Kombiticket für alle Ausstellungen	13 €/ermäßigt 6,50 € Eintritt frei bis einschließlich 18 Jahre 7 € Happy-Hour-Ticket für alle Ausstellungen (jeweils 2 Std. vor Schließung, nur für Individualbesucher)
Verkehrsverbindungen	U-Bahn-Linien 16, 63, 66 und Bus-Linien 10, 611, 630 bis Heussallee/Museumsmeile DB-Haltepunkt Bonn UN-Campus hinter der Bundeskunsthalle: Linien RE 5, RB 26, RB 30 und RB 48
Parkmöglichkeiten	Parkhaus Emil-Nolde-Straße Navigation Emil-Nolde-Straße 11, 53113 Bonn
Presseinformation (dt./engl.)	www.bundeskunsthalle.de/presse
Informationen zum Programm und Anmeldung zu Gruppenführungen	T +49 228 9171-243 F +49 228 9171-244 vermittlung@bundeskunsthalle.de
Allgemeine Informationen (dt./engl.)	T +49 228 9171-200 www.bundeskunsthalle.de

Die Bundeskunsthalle wird gefördert durch



Kulturpartner der Bundeskunsthalle



Medieninformation

BUNDESPREIS FÜR KUNSTSTUDIERENDE

26. Bundeswettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

27. Oktober 2023 – 7. Januar 2024

Die sechs Ausgezeichneten des 26. Bundeswettbewerbes „Bundespreis für Kunststudierende“ zeigen ab heute bis zum 7. Januar 2024 ihre Werke in der Bundeskunsthalle in Bonn. Sie wurden von einer Jury aus 48 für den Wettbewerb nominierten Studierenden der Kunsthochschulen und Akademien in Deutschland ausgewählt. Als Auszeichnung erhalten sie die Möglichkeit, ihre Werke öffentlich zu zeigen sowie insgesamt 30.000 Euro Preisgeld und 18.000 Euro Produktionsstipendien, um neue Arbeiten für die Ausstellung in der Bundeskunsthalle zu schaffen.

Eröffnet wird die Ausstellung von den drei am Wettbewerb beteiligten Projektpartnern: dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), das den Wettbewerb fördert, der Bundeskunsthalle, die die Ausstellung ausrichtet, sowie dem Deutschen Studierendenwerk, das den Wettbewerb organisiert.

Dr. Jens Brandenburg, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung, erklärt: „Es freut mich sehr, dass wir auch dieses Jahr wieder eine Ausstellung mit beeindruckender Kunst junger Künstlerinnen und Künstler eröffnen können. Sie macht plastisch, was wir mit dem Bundespreis für Kunststudierende schon seit vielen Jahren fördern: die Entwicklungschancen des künstlerischen Nachwuchses und einen erfolgreichen Übergang vom Studium in den Beruf.“

Dr. Eva Kraus, die Intendantin der Bundeskunsthalle, sagt:

„Der diesjährige Bundespreis besticht wieder einmal mit einer hervorragenden Auswahl zeitgenössischer Kunstproduktion. Wir zeigen in der Bundeskunsthalle sechs interdisziplinär agierende Positionen, die von einer hochkarätigen Jury ausgewählt wurden. Diese jungen, talentierten und schon sehr professionell arbeitenden Künstler*innen werden sicherlich auch in Zukunft auf sich aufmerksam machen.“

Prof. Dr. Beate Schücking, Präsidentin des Deutschen Studierendenwerks, erklärt:

„Für die ausgezeichneten Kunststudierenden und ihre Kunsthochschulen ist dieser Wettbewerb ein großartiges Forum. Das ist beste Nachwuchsförderung und wir sind stolz, dazu einen Beitrag leisten zu können. Die Werke dieser Kunst-Studierenden verdienen ein großes Publikum!“

Hintergrund:

Der „Bundespreis für Kunststudierende“ richtet sich an die 24 in der Kunsthochschulrektorenkonferenz organisierten Kunsthochschulen und Akademien Deutschlands. Sie nominieren jeweils zwei ihrer Studierenden oder studentischen Teams. Der Bundespreis für Kunststudierende ist ein in dieser Form einzigartiges Forum für den künstlerischen Nachwuchs in Deutschland. Er kann seit der ersten Ausschreibung im Jahr 1983 auf eine fast vierzigjährige Tradition zurückblicken und findet dieses Jahr zum 26. Mal statt.

Die sechs Ausgezeichneten sind:

Talya Feldman
Hochschule für bildende Künste Hamburg

Michael Fink
Weißensee Kunsthochschule Berlin

Rahel Goetsch
Staatliche Hochschule für Bildende Künste – Städelschule, Frankfurt am Main

Hanna Kučera
Hochschule für Bildende Künste Dresden

Óstov Collective
(bestehend aus: Elza Gubanova, Anna Perepechai, Leon Seidel und Emilia Sladek)
Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

Su Yu Hsin
Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

Die Preistragenden arbeiten in verschiedenen Bereichen der freien bildenden Kunst – Installation, Bildhauerei, Malerei, Zeichnung, Performance und Multimedia, auch medienübergreifend und kuratorisch.

Die Ausstellung ist ein Streifzug durch die junge Kunstproduktion und ihrer Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Aspekten. Die Künstler*innen, die hier aus der gesamten Republik in einer Gruppenausstellung zusammenfinden, beschäftigen sich unter anderem mit sozioökologischen und politischen, aber auch ganz persönlichen Themen wie Trauer, Identität, Empathie und Empowerment. Die in drei Ausstellungsräumen der Bundeskunsthalle gezeigten Arbeiten ermöglichen einen frischen Blick und bieten einen neuen Zugang, komplexe gesellschaftliche und private Themen erfahrbar zu machen.

Zur Ausstellung, die bis zum 7. Januar 2024 läuft, ist ein Katalog erschienen, gestaltet von einem studentischen Team der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, die auch die Wettbewerbs-Webseite entworfen haben. Der Katalog kann in der Buchhandlung Walther König in der Bundeskunsthalle sowie beim Deutschen Studierendenwerk erworben werden.

Informationen zu den Preistragenden

TALYA FELDMAN

Hochschule für bildende Künste Hamburg

Talya Feldman wurde 1990 in Denver, Colorado (USA), geboren. Sie studierte Bildende Künste an der School of the Art Institute of Chicago und an der Hochschule für bildende Künste Hamburg, wo sie 2022 mit einem Master of Fine Arts abschloss.

In ihren multimedialen Erzählungen beschäftigt sich Feldman mit dem Thema Gewalt. Im Fokus sind aber nicht die Sichtweisen der Täter*innen, der Justiz oder der Medien, sondern die, deren Stimmen meist nicht gehört werden: Die Opfer und ihre Angehörigen. Dabei vermitteln ihre Arbeiten aber nicht nur Trauer, sondern auch Kraft und Widerstand.

2021 erhielt Feldman den *DAGESH-Kunstpreis* im Jüdischen Museum in Berlin. Neben Einzelausstellungen im Jüdischen Museum und im Eigen+Art LAB in Berlin war Talya Feldman in mehreren Gruppenausstellungen vertreten. Erst kürzlich auch in der Ausstellung *Wer wir sind* in der Bundeskunsthalle. Bei der Ausstellung zum Bundespreis präsentiert sie ihre neue Video-Arbeit „*Psithurism*“.

Medienkunstraum (UG)

Talya Feldman

Psithurism, 2023

3-Kanal-Sound- und Video-Installation, 32 Minuten

Psithurism ist eine Bezeichnung für das Geräusch von Blättern, die im Wind rascheln. Die Musik ist Hauptakteurin in dieser Video-Installation der Künstlerin Talya Feldman. In Rumänien und Transsilvanien begleitete sie Roma und Klezmer Musiker*innen auf Friedhöfe. Das Ergebnis ist ein Film über die Kraft der Musik, Räume für Trauer und Heilung zu schaffen.

Regisseurin: Talya Feldman

Musikalische Leitung: Zoë Aqua

Kinematographie: Dániel Misota

Sound Design: Ádám Vadász

Sound Mixing & Editing: Robert Kroos

Übersetzung: Ákos Török

Suite aus Maramureș

Geige: Vasile Rus "Poștașul"

Gesang: Ancuța Mihalyi

Gitarre: Ghiță Grin

Suite aus Budești

Geige: Ioan Hârleț "Nucu"

Bratsche: Fenyvesi Attila

Suite aus Kalotaszeg

Geige: Zoë Aqua

Bratsche: Fenyvesi Attila



Suite aus Mociu
Geige: Carol Țuli
Akkordeon: Gheorghe Covaci

Besonderer Dank an:
Fodor Kis Ferenc und die jüdische Gemeinde von Cluj-Napoca
David Lieberman, Roby und die Jüdische Gemeinde von Sighet
Die Familie von Ioan Hârleț "Nucu"
Die Familie von Carol Țuli
Die Familie von Babuț Covaci

MICHAEL FINK

Weißensee Kunsthochschule Berlin

Der 1993 im norditalienischen Bolzano geborene Michael Fink studiert seit 2018 Malerei an der Kunsthochschule Berlin Weißensee.

Michael Finks großformatige Gemälde setzen meist nichtmenschliche Akteure in vermeintlich typisch menschlicher Pose in Szene. In seiner Reihe *Giant Moving* beispielsweise porträtiert er den hochgiftigen Riesenbärenklau, einer einst aus dem Kaukasus importierten Zierpflanze, die heute eine Bedrohung für unser Ökosystem darstellt. Durch die Wahl eines klassischen Frontalportraits, das traditionsgemäß eher den Menschen als Sujet inszeniert, spricht Fink letzterem seine Sonderstellung ab und stellt das Leben bzw. das Zusammenleben mit anderen Arten und Spezies in den Mittelpunkt seiner Arbeit.

Neben Gemälden aus der *Giant Moving* Reihe ist in der Bundeskunsthalle auch die installative Arbeit *Censer* zu sehen. Die Installation aus einem pendelnden Komposter und einem begleitenden Film, erinnert an ein Weihrauchfass, wie es in verschiedenen Religionen zum Einsatz kommt. Erneut setzt Michael Fink traditionelle Symbolik in neue Kontexte.

Michael Finks Arbeiten waren bereits Teil zahlreicher Gruppenausstellungen in Galerien in Berlin, Stockholm, Antwerpen und New York.

Ostgalerie (EG)

Michael Fink

Censer, 2023

Gartenkomposter (Plastik), Seilzug, Tau, Metallständer, Video-Installation, 5 Minuten

Wie ein Pendel hängt der handelsübliche Komposter an einem Seilzug im Raum. Im Takt schwingend, wie in der begleitenden Video-Installation, mag dieser an das *Batafumeiro* erinnern, das berühmte Räuchergefäß der in Kathedrale von Santiago de Compostela. Diese religiöse Konnotation findet sich auch symbolisch wieder, da der Komposter den meta-physischen Charakter der Transsubstantiation, der Wesensverwandlung, andeutet. Wie auch in seinen großformatigen Gemälden, arbeitet Michael Fink mit traditionellen Konnotationen und Symbolen und setzt diese in Konfrontation mit ökologischen Themenfeldern.

Michael Fink

Locals Reunion 10 (Portrait Paintings), 2023

Öl auf Leinen

Mit den Porträts von Pferdeköpfen in seiner Reihe *Locals Reunion (Portrait Paintings)* verwischt Michael Fink die Unterscheidung zwischen Mensch und Tier. Inspiriert von den Theorien der Biologin und Wissenschaftstheoretikerin Donna Haraway, rückt Michael Fink nicht mehr – wie im Anthropozän – den Menschen ins Zentrum der Betrachtung, sondern erkennt mit der Wahl der traditionellen Porträtmalerei



und dem Pferd als Sujet dem Menschen seine Sonderstellung ab. Das Leben beziehungsweise das Zusammenleben mit anderen Arten und Spezies bildet den Mittelpunkt seiner Arbeiten. Mit seinen Bildwelten lädt er die Betrachtenden zu einem Perspektivwechsel ein, der jenseits der traditionellen Konventionen führt.

Michael Fink
Giant Moving 11, 2023
Acryl auf Leinen

Der Riesen-Bärenklau (*Heracleum mantegazzianum*) wurde im 19. Jahrhundert als Zierpflanze aus dem Kaukasus in den Westen importiert. Hochgiftig und invasiv ist diese neobiotische Pflanze, die eine Höhe von bis zu fünf Metern erreichen kann, heute eine Bedrohung für das hiesige Ökosystem geworden. Ihre symbiotische Anpassung wurde zum Problem der biologischen Subversion, und die einstige Zierpflanze wirkt in den Ausschnitten in Michael Finks Gemälden nunmehr bedrohlich; mit malerischen Mitteln überspitzt er die Eigenschaften dieser Spezies, wie ein Alien scheint die Pflanze nach dem Betrachtenden greifen zu wollen und wirft Fragen nach der Koexistenz auf. Mit dem Projekt GIANT ALIEN begibt sich die EU auf Antwortsuche; das Projekt erforscht den Riesen-Bärenklau und sucht nach wirksamen Methoden, ihn zu bekämpfen.

Michael Fink
Giant Moving 10, 2023
Acryl auf Leinen

Michael Fink
Locals Reunion 11 (Portrait Paintings), 2023
Acryl auf Leinwand

Michael Fink
Weißensee Kunsthochschule Berlin
Locals Reunion 12 (Portrait Paintings), 2023
Acryl auf Leinwand

Michael Fink
Locals Reunion 09 (Portrait Paintings), 2023
Öl auf Leinwand

RAHEL GOETSCH

Hochschule für Bildende Künste – Städelschule, Frankfurt am Main

Rahel Goetsch, geboren 1993 in Oldenburg, lebt und arbeitet in Frankfurt am Main und Berlin. Sie studierte visuelle Kommunikation an der Weißensee Kunsthochschule in Berlin und Freie Bildende Kunst an der Hochschule für Bildende Künste – Städelschule in Frankfurt am Main.

In der Ausstellung zeigt Rahel Goetsch die Arbeit *On Both Ends*. Die Wandinstallation aus brüniertem Stahl und netzartig verbundenen Latexbändern nimmt Bezug auf eine Theorie von Jean Baudrillard. In seiner Theorie geht es um Entscheidungen, um den Verlauf und die Vernetzung von Möglichkeiten und Gedanken. Ab dem Punkt einer Teilung gehen demnach die Möglichkeiten, Gedanken und Ereignisse immer weiter auseinander. An anderen Punkten des Lebens können diese parallel existierenden Wege auch wieder zueinanderfinden. Umrahmt wird die Wandarbeit von Zeichnungen, die einzelne mögliche Momente dieses Geflechts aufgreifen und beleuchten.

Neben Einzelausstellungen in Rüsselsheim und Düsseldorf sowie diversen Gruppenausstellungen hatte Rahel Goetsch 2021 eine Artist Residency in der Fondazione Bevilacqua La Masa in Venedig inne.

Ostgalerie (EG)

Rahel Goetsch

On Both Ends, 2022

Wandinstallation, brüniertes Stahl und Latexbänder

Die Wandinstallation *On Both Ends* nimmt Bezug auf den Text *Der unmögliche Tausch* von Jean Baudrillard. In seiner Theorie geht es um Entscheidungen, um den Verlauf und die Vernetzung von Möglichkeiten und Gedanken. Ab dem Punkt einer Teilung gehen demnach die Möglichkeiten, Gedanken und Ereignisse immer weiter auseinander. An anderen Punkten können diese parallel existierenden Wege auch wieder zueinanderfinden. Umrahmt wird die Wandarbeit von Zeichnungen, die einzelne mögliche Momente dieses Geflechts aufgreifen und beleuchten.

Rahel Goetsch

Untitled (ears), 2023

Zeichnung, Ölstick auf Papier

Rahel Goetsch

Abrazos, 2023

Zeichnung, Kohle auf Papier

Rahel Goetsch

Unter den Rippen, 2023

Zeichnung, Ölpastell und Kohle auf Papier

Rahel Goetsch

Taking Care of a Universe Around You I, 2023

Zeichnung, Buntstift und Ölstick auf Papier

Rahel Goetsch

Halbschlaflieder, 2023

Zeichnung, Pastell und Tusche auf Papier

Rahel Goetsch

run run run, 2023

Zeichnung, Kohle und Ölstick auf Papier

Rahel Goetsch

Unter uns, 2023

Zeichnung, Kohle und Ölstick auf Papier

Rahel Goetsch

Alles wissen, 2023

Zeichnung, Kohle auf Papier

Rahel Goetsch
Double Sided Dreams, 2023
Zeichnung, Tusche und Papier auf Papier

Rahel Goetsch
Ab nun für immer, 2023
Zeichnung, Pastellkreide auf Papier

HANNA KUCERA Hochschule für Bildende Künste Dresden

Hanna Kučera, Jahrgang 1996, stammt aus Hildesheim. Sie studierte Bildende Kunst an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, wo sie seit 2021 Meisterschülerin bei Prof. Christian Sery ist. Parallel studiert sie seit 2018 Bildhauerei in der Fachklasse von Iman Issa und Critical Studies an der Akademie für Bildende Künste in Wien.

Hanna Kučeras künstlerische Praxis ist ein Zusammenspiel aus verschiedenen Komponenten, die sie als „Player“ bezeichnet. Es sind nicht nur die einzelnen Objekte aus Stahl, Leder, Silikon und Zeichnungen ihrer skulpturalen Installationen, die als „Player“ agieren, sondern auch die Künstlerin selbst sowie eingeladene Performer*innen, die bei ihren performativen Interventionen, den „Plays“, mit den anderen „Playern“ interagiert. Erweitert wird das Feld ihrer transdisziplinären Praxis mit Texten, Soundstücken und polyphonem Gesang.

Seit 2019 ist Hanna Kučera Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes. 2023 gewann sie den Birgit-Jürgenssen-Preis.

In der Bundeskunsthalle setzt sie ihre Praxis mit neu geschaffenen Objekten fort und zeigt ihre Arbeit „Pos. 17 Take me to go“.

Ostgalerie (EG)

Hanna Kučera
Pos. 17 Take me to go
Act I Passenger (Syndrome), 2023

Hanna Kučeras künstlerische Praxis besteht aus einem Zusammenspiel verschiedener Komponenten, die sie als „Player*“ bezeichnet. Ausgehend von der 2021 begonnenen Werkserie *This must be the Play* setzt sie sich intramedial und intermateriell mit ihrer eigenen Position als Künstlerin auseinander. Sie untersucht dabei Machtdynamiken, die in den künstlerischen Produktionsprozess und die Selbstinszenierung von Künstler*innen eingeschrieben sind. So gliedern sich ihre Arbeiten in parafiktionale Positionen, kurz „Pos.“, in denen verschiedene Player in Interaktion miteinander treten und sich ortsspezifisch in Bezug und Stellung zueinander setzen. Jede Position steht für sich, ist aber zugleich mit allen anderen Positionen des Plays verbunden. Die Positionen sind wiederum in „Acts“ gegliedert, die Figuren und Interventionen beinhalten, die in „Scores“ beschrieben sind. Jede Form kann sich transformieren. So sind die Übergänge von Positionen zu Figuren oder Interventionen fließend.

In *Act I Passenger (Syndrome)* verhandelt Hanna Kučera die Mobilisierung des Künstler*Innen-Subjektes und Kunstwerkes. Dabei untersucht sie Funktionalisierungsmechanismen, Mythen der Professionalität, Flexibilitätsdruck und Mobilitätsdogmen innerhalb der Bildenden Kunst und Kulturbranche. Die Installation wurde in den zwei ausgestellten Transportkisten aus Stahl samt Palette ins Museum transportiert. Sie markieren somit als Hybrid-Objekte aus tragbarem Raum, Transportkiste, Podest, Haus der zu lagernden Teile und Käfig, den Übergang vom Atelier (persönlicher Raum) ins Museum (öffentliche Institution).

Zum Eröffnungsabend führten Kristyna Nytrova (Player I) und Hanna Kučera (Player II) eine gleichnamige performative Intervention durch. Die Choreografie ist in Kollaboration der beiden Künstlerinnen entstanden und bettet sich in Kučeras skulpturale Installation ein.

Die Videodokumentation finden Sie hier:



ÓSTOV COLLECTIVE

Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

Das Óstov Collective – bestehend aus Elza Gubanova, Anna Perepechai, Leon Seidel und Emilia Sladek – von der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig gründete sich im März 2022 im Zuge des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine. Der namensgebende Begriff *Óstov* lässt sich nicht direkt in die deutsche Sprache übersetzen. Er beschreibt eine innere, stabile Struktur, die alles um sich herum zusammenhält.

Mit den in der Bundeskunsthalle präsentierten Werken, fokussiert sich das Kollektiv auf den Überbegriff des "Kollektiven". So fügt beispielsweise die Soundinstallation *Why Do We Always Sing Sad Songs?* individuelle Erlebnisse von Klang im Kontext des Krieges zu einem gemeinsamen Konstrukt, einem kollektiven Archiv von Klängen, Erlebnissen und Geschichten zusammen und kreiert auf diese Weise ein klangliches Memorial, das die Stimmen von Vielen vereint.

Neben der eigenen künstlerischen Praxis umfasst die Arbeit von Óstov auch das Kuratieren von Ausstellungen sowie die Organisation von Vorträgen, Film-Screenings oder Künstler*innengesprächen. Dabei betrachtet sich Óstov stets als eine Plattform, bei der der Moment des Einladens und der Kollaboration eine zentrale Rolle spielt.

Zentralkabinett (OG)

Zhanna Kadyrova (via Óstov Collective)

Palianytsia, 2023

Geschliffener und geschnittener Stein

Das Óstov Collective entschied sich, die Arbeit *Palianytsia* der ukrainischen Künstlerin Zhanna Kadyrova mit ihrer Sound-Installation *Why do we always sing sad songs?* zu kontextualisieren. *Palianytsia* ist ein typisches ukrainisches Brot aus Weißmehl. Die gleichnamige Arbeit von Zhanna Kadyrova, ein Brotlaib aus geschliffenen und geschnittenem Flusstein, entstand zu der Zeit, in der russische Truppen Gebiete nahe Kyiv besetzten und in der Bevölkerung die Angst um Lebensmittelmangel wuchs. Der mit Brot gedeckte Tisch kann als Symbol für Familie, Freunde und Beisammensein stehen. Ähnlich wie das Brot unter Familien und Freunden geteilt wird, können die Erfahrungen und Geschichten der Sound-Installation *Why do we always sing sad songs?* gemeinsam erlebt werden.

Óstov Collective

Buried (Auszüge aus der Serie), 2022

Fine Art Print auf Alu-Dibond, digitalisierte kamerалose Fotografie

In Erinnerung an I.

Die Trauer, die die Menschen in der Ukraine individuell erfahren, wird immer wieder neu entfacht und spiegelt die drastischen und anhaltenden Auswirkungen des Krieges auf ihr Leben wider. Während jeder Verlust zutiefst persönlich ist, wird er durch ein gemeinsames Trauma zu einer kollektiven Erfahrung der

Trauer, die es ermöglicht, gemeinsame emotionale "warscapes" miteinander zu verbinden. Als Reaktion auf dieses persönliche und kollektive Trauma versucht die Serie *Buried*, den Akt der Bodenbearbeitung einzufangen, der in den ukrainischen Provinzen weit verbreitet ist. Viele sehen in dieser sich wiederholenden Geste eine Form der psychologischen Selbsthilfe und eine direkte Verbindung zum Land und ihren Vorfahren. Der Grund ist ein beständiges Band zwischen den Generationen der Ukrainer*innen, ihrer Heimat und ihren Traditionen, selbst im Angesicht von unermesslichem Leid und Verlust. *Buried* ist eine 40-teilige Serie, die im Juni und Juli 2022 in der Nordukraine während eines persönlichen Trauerprozesses ohne Kamera entstanden ist. Die Arbeit orientiert sich an der ersten Trauerphase, die gemäß der orthodoxen Kirche 40 Tage dauert. Sie erforscht die verschiedenen Perspektiven auf den Verlust jenseits des Physischen und dient als Zeugnis der Widerstandsfähigkeit, des Leids und der anhaltenden Verbundenheit des ukrainischen Volkes im Angesicht des Krieges.

Óstov Collective

Why do we always sing sad songs?, 2023

Sound-Installation

Die Sound-Installation *Why do we always sing sad songs?* fügt individuelle Erlebnisse von Sound im Kontext des Krieges zu einem kollektiven Konstrukt, einem kollektiven Archiv von Klängen, Erlebnissen und Geschichten zusammen. Die Besuchenden können dieses Erlebnis individuell oder in Gesellschaft erfahren. Als Sound-Installation soll dieses Archiv die vielen Stimmen, Erfahrungen und Geschichten zu einem kollektiven Konstrukt vereinen. So stellt die Installation gewissermaßen ein sich immer wieder erweiterndes und verändertes klangliches Memorial an die kollektive Erfahrung des Krieges dar. Inhaltlich bzw. kompositorisch fokussiert sich die Installation größtenteils auf gesprochenes Wort, so dass an dem Tisch Geschichten und Ausschnitte aus den Leben von Ukrainer*innen im und mit dem Krieg erzählt werden (sowohl vor Ort in der Ukraine als auch geflohen im Ausland). Die Textarbeit, die hier an der Wand zu sehen ist, bezieht sich auf Geschichten aus der Sound-Installation. Die Texte können mitgenommen und geteilt werden.

Óstov Collective

About Collectives (The Women of Brovary), 2023

Video-Installation

Die Videoarbeit *About Collectives (The Women of Brovary)* zeigt eine Gruppe Seniorinnen, die in der Stadt Brovary in der Nähe von Kyiv unentgeltlich Tarnnetze für das Militär herstellt und somit beispielhaft für die kollektive Praxis in Zeiten von Krise, Krieg und Widerstand steht. Im Kollektiv leisten diese Frauen nicht nur zivilen Widerstand, sondern teilen ihre Erfahrungen in ihrer Gesellschaft.

Óstov Collective

Imagined City, 2023

Drei Video-Installationen

In den hier gezeigten drei Videoarbeiten handelt sich um eine andauernde Recherchearbeit zur Auseinandersetzung mit Sound im Krieg. Inspiriert von dem Buch *Sounds of War and Peace*, das sich auf die Erforschung der Klanglandschaften europäischer Städte während des Zweiten Weltkriegs konzentriert, werden hier Ukrainer*innen aus dem Kulturbereich befragt, wie ihre akustischen Erfahrungen im Krieg sind. Dabei wird im intimen Setting nicht nur von Klängen, sondern auch von ganz persönlichen Kriegserfahrungen berichtet und somit neue Perspektiven auf den Krieg geschaffen. Gezeigt wird, dass Sound-Erfahrung im Krieg einerseits eine durchaus kollektive, aber eben auch eine sehr individuelle Erfahrung ist.

Interviewte:

1 Natalia Revko

2 Oleksandr Naselenko

3 Oleksandr Rudovskyi

SU YU HSIN

Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

Su Yu Hsin wurde 1989 in Taichung, Taiwan geboren. Sie studierte an der Shih Chien Universität in Taipeh und am Royal College in London. Seit 2017 studiert sie Medienkunst an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, seit 2019 in der Klasse Expanded Cinema.

Den Arbeiten der Künstlerin und Filmemacherin Su Yu Hsin gehen umfangreiche Feldstudien und Recherchen voraus, so auch der Arbeit *Particular Waters*, die in der Bundeskunsthalle zu sehen ist. Der Film, an der Schnittstelle von Fiktion und Dokumentation, widmet sich den ökologischen sowie geopolitischen Auswirkungen der Chip-Herstellung in Taiwan, die durch ihren immensen Wasserverbrauch für lokale Konflikte sorgt. Dabei zeigt der Film nicht nur die makropolitische Bedeutung von Wasser und klimabedingter Wasserknappheit im Kontext der Halbleiterproduktion auf, sondern auch die persönlichen Beziehungen Ortsansässiger zum Wasser.

Neben Einzelausstellungen in der Kunsthalle Winterthur und bei alexander levy, partizipierte Su Yu Hsin in Gruppenausstellungen unter anderem im Haus der Kulturen der Welt (Berlin), der Taipei Biennial 2020 and 2023 und dem Centre Pompidou-Metz.

Ostgalerie (EG)

Su Yu Hsin

Particular Waters, 2023

1-Kanal-Video-Installation, 18:38 Minuten

Courtesy of the artist and alexander levy, Berlin

Die Künstlerin und Filmemacherin Su Yu Hsin stellt für ihre filmischen Arbeiten umfangreiche Feldstudien und Recherchen an. So auch bei *Particular Waters*. Der Film, an der Schnittstelle von Fiktion und Dokumentation, beschäftigt sich mit den ökologischen und geopolitischen Auswirkungen der Chip-Herstellung in Taiwan, die durch ihren immensen Wasserverbrauch für lokale Konflikte sorgt. Dabei vermittelt der Film nicht nur die makropolitische Bedeutung von Wasser und klimabedingter Wasserknappheit im Kontext der Halbleiterproduktion, sondern auch die persönlichen Beziehungen der Ortsansässigen zum Wasser. Besonders durch die Perspektive einer ehemaligen Arbeiterin des Hsinchu Science Industrial Parks, aus der der Film erzählt wird, schafft Su Yu Hsin ein Spannungsfeld aus Mikro- und Makroperspektive.

Su Yu Hsin

Hydrosocial cycle of TSMC, 2023

Drucke auf Polycarbonatplatten

Courtesy of the artist and alexander levy, Berlin

Su Yu Hsin

Spring of Chemistry, 2023

1-Kanal-Video-Installation, 1 min

Courtesy of the artist and alexander levy, Berlin

Su Yu Hsin

Particular Waters, 2023

Drucke auf Dummy-Halbleiterplatten, 3D-gedruckte Halterungen

Courtesy of the artist and alexander levy, Berlin



Publikation



Begleitend zur Ausstellung erscheint eine Publikation.

Gestaltung:

Staatliche Akademie der Künste Stuttgart.

Manuel Bauer, Jonathan Körner & Nicolai Zeiher

6 Einzelkataloge im Schuber

Format: 24,5 x 18 x 3cm

Umfang: 48 Seiten je Einzelkatalog

10 €

Zzgl. Versandkosten auch bestellbar unter:

order@buchhandlung-walther-koenig.de

oder

Deutsches Studierendennetzwerk

Tel.: 030 297727 23

E-Mail: kultur@studentenwerke.de

www.studentenwerke.de



Vermittlungsprogramm

Öffentliche Führungen ^{VVK}

Sonntags 11 –12 Uhr, außer am 26. Dezember 2023

Kuratorenführungen ^{VVK}

Mit Martin Hoffmann, Ausstellungsleiter

Do., 16. November, 11 –12 Uhr

Mi., 29. November, 18–19 Uhr

Mi., 13. Dezember, 18–19 Uhr

Gruppenführungen*

60 Minuten 70 € zzgl. Gruppeneintritt oder Eintrittskarte

Termine frei buchbar

Speedführungen_DJ_Drinks ^{VVK}

WEDNESDAY_LATE_ART

Anything Goes

Ihr Feierabend voller Kunst, Kultur und Musik!

Mi., 15. November, 18–21 Uhr

Künstler*innen Gespräch und Listening-Session

Mit dem Óstrov Collective, Natałka Revko und Oleh Shpudeiko

„Belliphonic Bodies: Soundscapes of the Invasion“

Sa., 9. Dezember, 16 Uhr

Kunstpause ^{VVK}

Kurzführungen in der Mittagspause

Federal Prize

Mi., 22. November, 12.30–13 Uhr

Auch individuell für Gruppen buchbar

Alle Informationen zum Programm

www.bundeskunsthalle.de/veranstaltungen

Anmeldung und Beratung

T +49 228 9171-243 (Mo.–Do. 9–15 Uhr, Fr. 9–12 Uhr)

buchungen@bundeskunsthalle.de

*

Für alle mit * gekennzeichneten Veranstaltungen/Führungen ist eine schriftliche Anmeldung erforderlich.

VVK

Tickets zu den mit VVK gekennzeichneten Veranstaltungen sind im Vorverkauf an der Kasse erhältlich und über www.bundeskunsthalle.de/tickets

Aktuelle und kommende Ausstellungen

ALLES AUF EINMAL

Die Postmoderne, 1967–1992

bis 28. Januar 2024

1967 begann unsere Gegenwart: Die Moderne, die glaubte, alles sortieren zu können mit gleichen Häusern, Möbeln und Rechten für alle, wurde verabschiedet, und aus ihren Ruinen entstand eine bizarre, exzentrische Welt. Architekt*innen erklärten den Vergnügungspark zur idealen Stadt, Designer*innen befreiten sich vom guten Geschmack, und an die Stelle der Systemkämpfe trat der Kampf um Selbstverwirklichung. Neue Medien synchronisierten den Globus, und Bilder wurden zur Bühne, auf der um Stil und Anerkennung gerungen wurde.

Mit spektakulären Beispielen aus Design, Architektur, Kino, Pop, Philosophie, Kunst und Literatur erzählt die Ausstellung vom Beginn der Informationsgesellschaft, von der Entfesselung der Finanzmärkte, von der großen Zeit der Subkulturen, von Disco, Punk und Techno-Pop, Schulterpolstern und Memphis-Möbeln. Und vom Boom der Kulturtempel, dem wir das größte Exponat verdanken, die Bundeskunsthalle selbst. Als die Bundeskunsthalle 1992 eröffnet wurde, war der Kalte Krieg zu Ende, und Francis Fukuyama erklärte in seinem berühmten Buch „das Ende der Geschichte“. Dreißig Jahre später ist klar, dass die Geschichte weiterging, auch um die Postmoderne wird wieder gestritten.

Die Ausstellung hält der Gegenwart einen Zerrspiegel vor, in dem sich all ihre Konflikte, vom Rechtspopulismus bis zur Identitätspolitik, schon abzeichnen. Und der es erlaubt, aus dem Abstand einer Generation zu fragen, in welcher Zeit wir eigentlich leben. Ist die Postmoderne vorbei – oder sind wir mittendrin?

IMMANUEL KANT UND DIE OFFENEN FRAGEN

24. November 2023 – 17. März 2024

Medienkonferenz: Donnerstag, 23. November 2023, 11 Uhr

Am 22. April 2024 jährt sich der Geburtstag des Philosophen Immanuel Kant (1724–1804) zum 300. Mal. Kants bahnbrechende Beiträge zur Aufklärung, seine Überlegungen zur Ethik, Emanzipation, Erkenntnistheorie und zum Völkerrecht gelten bis heute als Referenzpunkte.

Die Ausstellung will sein Werk einem philosophisch nicht vorgebildeten, explizit auch einem jungen Publikum nahebringen. Dabei werden die vier berühmten Kantischen Fragen: „Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen? Was ist der Mensch?“ die Ausstellung strukturieren. Hochkarätige Gemälde, Grafiken, wissenschaftliche Instrumente, Karten und Handschriften werden die Kernthemen der Aufklärung visualisieren. Gleichzeitig rücken die historische Person Immanuel Kant, sein Umfeld und seine Netzwerke in den Fokus.

Kants Biografie war auf das Engste mit der städtischen Umgebung von Königsberg verbunden, wo er 73 Jahre lang lebte. Die preußische Residenzstadt strahlte als geistiges Zentrum ihrer Epoche in den gesamtdeutschen und europäischen Raum hinein. Deshalb lassen wir in der Ausstellung das barocke, 1944/45 völlig zerstörte Königsberg virtuell wieder auferstehen. VR-Stationen ermöglichen eine imaginäre Reise in die Welt Immanuel Kants.

Eine Ausstellung in Kooperation mit dem Ostpreußischen Landesmuseum, Lüneburg.

ANNA OPPERMANN

Eine Retroperspektive

13. Dezember 2023 – 1. April 2024

Medienkonferenz: Montag, 11. Dezember 2023, 11 Uhr

Anna Oppermann (1940–1993) hat ein großes Werk hinterlassen, das neu entdeckt werden will. Die Bundeskunsthalle hat es sich zur Aufgabe gemacht, erstmals eine umfassende Retrospektive des reichhaltigen und komplexen Schaffens der deutschen Konzeptkünstlerin auszurichten. Ergebnisse der in den letzten Jahren gewachsenen Forschung werden ebenfalls in die Retrospektive einfließen. Oppermann war als Schlüsselfigur der deutschen Konzeptkunst ab den 1960er-Jahren im konstruktiven Austausch mit Künstler*innen ihrer Zeit. Durch ihre Teilnahme unter anderem an der documenta 6 und 8 in Kassel war sie früh im internationalen Kontext bekannt. Der von ihr in den frühen 1970er-Jahren geprägte Begriff des „Ensembles“ für ihre prozesshaft angelegten Arrangements umfasst sowohl das installierte Werk als auch die zugrunde liegende Methode. Die Ensembles aus Notizen, Zeichnungen, Fotografien, Gedrucktem und Objekten belegen ihr radikales Verständnis eines Werkes: Es ist offen sowie dialogisch angelegt, und der Prozess ist Teil des Werkes. Sprache ist neben den bildnerischen Werkteilen ein wesentlicher Bestandteil der Ensembles. Überbordende, komplexe, aber auch kleinere Assemblagen, rhizomartige Konstellationen erlauben ein Eintauchen in Anna Oppermanns Spurensuche und -sicherung. Die Ausstellung ist eine Kooperation mit dem Nachlass Anna Oppermann.

Bitte merken Sie sich vor:

Symposium

POSTMODERNE:

EINE KARTE FÜR DIE GEGENWART

Freitag, 10. November, 14–20 Uhr, und Samstag, 11. November, 12–19 Uhr

Internationale Künstler*innen und Koryphäen der Architektur blicken durch die Linse der Postmoderne auf die Herausforderungen der Gegenwart:


Ist sie noch postmodern? Ist sie es wieder? Was lehrt die Postmoderne für den Umgang mit neuen Medien und Populismus? Und warum begeistern die radikalen Experimente zwischen 1967 und 1992 eine neue Generation? Kreative um die 40 treffen auf ihre Idole der 1970er- und 1980er-Jahre und erschließen die Anfänge unserer Gegenwart neu.

Mit Neville Brody, Nigel Coates, Simon Denny, Nikita Dhawan, Diedrich Diederichsen, Oliver Elser, Eva Kraus, Sylvia Lavin, Reinhold Martin, Markus Peichl, Kolja Reichert, James Wines u.v.m.

Simultane Übersetzung deutsch – englisch, englisch – deutsch

Eintritt frei, Anmeldung für alle Veranstaltungen über buchung@bundeskunsthalle.

Alle Informationen auf studiobonn.io

Eine Veranstaltung von  , dem Think Tank der Bundeskunsthalle

Änderungen vorbehalten!

Stand: Oktober 2023